

# Wissen teilen

**Schrift  
im Raum**

Ein besonderes  
Geschenk



**Der Nachlass  
Wolfgang Dauner**

Jazzmusik ohne  
Grenzen?

**Das besondere  
Objekt**

Wilhelm II. und  
Friedrich II. in  
Lebensgröße!

**Elsass unterm  
Hakenkreuz**

Eine Ausstellung  
mit der  
Bnu Straßburg



# Neues entdecken

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

der in Stuttgart geborene Künstler, Typograf und Drucker Josua Reichert (1937–2020) schuf für das Hauptgebäude der WLB großformatige Drucke, die typografisch gestaltete Buchstabenbilder und Gedicht- und Textzitate aus rund 2.500 Jahren der Weltliteratur zeigen. Die gerahmten Drucke wurden in den Innenbereichen des Gebäudes als Kunst am Bau fest installiert.

Im Neubau sollte dieses Konzept der Schrift im Raum fortgesetzt werden, was dank der großen Unterstützung der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft nun in die Tat umgesetzt werden konnte. Der Stuttgarter Grafikdesigner Andreas Uebele hat für das Gebäude 16 große Schriftreliefs geschaffen. Bei der Auswahl der überwiegend zeitgenössischen Textzitate wurde Andreas Uebele vom Philosophen Hannes Böhringer unterstützt. Das Magazin berichtet über dieses besondere Projekt aus verschiedenen Perspektiven und lädt zur weiteren Beschäftigung ein.

Auch der bedeutende, neu erworbene Nachlass des Jazzpianisten und Komponisten Wolfgang Dauner hat aktuell eine große Aufmerk-

samkeit auf die WLB gelenkt, ein Grund ihn hier genauer vorzustellen. Unter den zahlreichen Nachlässen der WLB hat damit auch der Jazz seinen Platz gefunden. Die Erschließung dieses Nachlasses als anstehende Aufgabe bildet einen wichtigen Ausgangspunkt für spätere wissenschaftliche Studien oder mögliche Ausstellungen.

Eine weitere bemerkenswerte Erwerbung, die in diesem Magazin präsentiert wird, stellen zwei Herrscherporträts in Lebensgröße dar, die als Geschenk des Plakatsammlers Thomas Hill in die WLB gekommen sind. Ebenfalls können Sie einen Einblick in unseren Standort im Stuttgarter Westen bekommen.

Noch bis zum 4. Mai zeigen wir die Ausstellung „Elsass unterm Hakenkreuz“, die sich mit der de facto Annexion des Elsass von 1940 bis 1944/45 durch den NS-Staat befasst.

Viel Freude beim Lesen! Und gehen Sie bei Ihrem nächsten Besuch in der Landesbibliothek auf Entdeckungstour durch die Etagen und lassen sich von der Schrift im Raum überraschen.

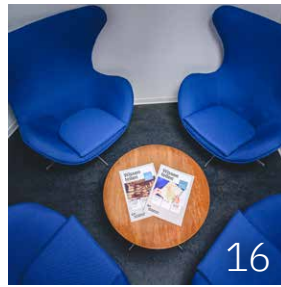
*Ihre Wiebke Dannehl  
Fachreferentin für Kunst- und  
Architekturgeschichte*



04



10



16



18



## Inhaltsverzeichnis

### Neues entdecken

Editorial ..... 02

### Schrift im Raum

Grafische Kunst für Leserinnen und Leser ... 04

lesen und weiterschreiben ..... 06

Inflationäre Texte ..... 06

### Mehr als eine Fortsetzung

#### Josua Reicherts?

Ein Interview mit Kay Kromeier,  
Vorstandsmitglied der WBG ..... 07

Veranstaltungen ..... 09

### Der Nachlass Wolfgang Dauner

Jazzmusik ohne Grenzen? ..... 10

### Das besondere Objekt

Wilhelm II. von Württemberg und Friedrich II.  
von Baden – in Lebensgröße! ..... 14

Fünf Standorte ..... 16

### Elsass unterm Hakenkreuz

Eine Ausstellung mit unserer  
Partnerbibliothek in Straßburg ..... 18



# Schrift im Raum

Grafische Kunst für Leserinnen und Leser

**Seit März 2024 zieren 16 Typografien den Neubau der Württembergischen Landesbibliothek. Mit einer gemeinsamen Besichtigung wurden sie am 5. März 2024 im Beisein des Staatssekretärs Arne Braun, des Künstlers Andreas Uebele sowie des Vorstands der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft vorgestellt.**

Das von dem Philosophen Hannes Böhringer ausgewählte Spektrum der Verse reicht etwa 200 Jahre zurück. Neben bekannten Dichtern wie Eduard Mörike und Heinrich Heine wurden zahlreiche moderne und zeitgenössische Autorinnen und Autoren wie Ingeborg Bachmann und Wolfgang Herrndorf ausgewählt. Aber sicherlich nicht alle werden dem Publikum

bekannt sein. Es sind mit den Gedichten daher lohnende Neuentdeckungen verbunden, die zum Nachdenken und zur weiteren Lektüre anregen. Autoren von fast allen Kontinenten sind vertreten, darunter Preisträger wie Bob Dylan, Adi Keissar (Israel), Ana Ristović (Serbien), Linda Maria Baros (Rumänien) und Liao Yiwu (China).

Die Typografien fügen sich optisch gut in die Architektur des Neubaus ein. Sichtbar wird dies insbesondere bei den Blickachsen nahe den Lichtschächten. Künstlerisch umgesetzt wurden die Texte vom Stuttgarter *büro uebele*. Andreas Uebele hat sie als Antwort auf die Arbeiten von Josua Reichert verstanden, dessen Druckwerke seit fünf Jahrzehnten das Hauptgebäude der WLB schmücken.

Andreas Uebele ist ein international renommierter Typograf aus Stuttgart und seit 1998

Arne Braun, Staatssekretär MWK, Eva-Maria Voerster, Vorstandsvorsitzende WBG, und Andreas Uebele, Grafikbüro uebele, bei der Vorstellung der „Schrift im Raum“ am 5.3.2024.





Professor für Visuelle Kommunikation an der FH Düsseldorf, ferner Mitglied in den anerkannten Art Clubs sowie Empfänger von mehr als 300 nationalen und internationalen Auszeichnungen.

Ermöglicht wurde die außergewöhnliche, künstlerische Arbeit von der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft, die anlässlich ihres 75. Geburtstages 2022 der WLB dieses Kunstwerk für ihren Neubau schenkte und hierfür erfolgreich Gelder von zwei Stiftungen, sieben Unternehmen und 15 Einzelpersonen einwarb. Der Förderverein der Landesbibliothek stand ihr schon oft zur Seite, sei es bei der Förderung von attraktiven Veranstaltungen und Ausstellungen, beim Erwerb kostbarer Handschriften und Drucke oder der Durchführung zahlreicher Projekte wie der Machbarkeitsstudie zum Neubau und der Buchpatenschaften für die Restaurierung wertvoller Einzelstücke.

„Wir sind unserem Förderverein dankbar, dass neben dem Forschen und Studieren in der Landesbibliothek auch die Schriftkultur und Literatur auf so gelungene Weise für das Publikum erfahrbar wird“, sagte Rupert Schaab, der Leiter der Landesbibliothek: „Ich kenne in Deutschland keine andere Bibliothek, die so erfolgreich und kontinuierlich von einem Förderverein begleitet wird. Dass man unsere Arbeit so wertschätzt, ist ein riesiges Kompliment.“

*Jörg Ennen*

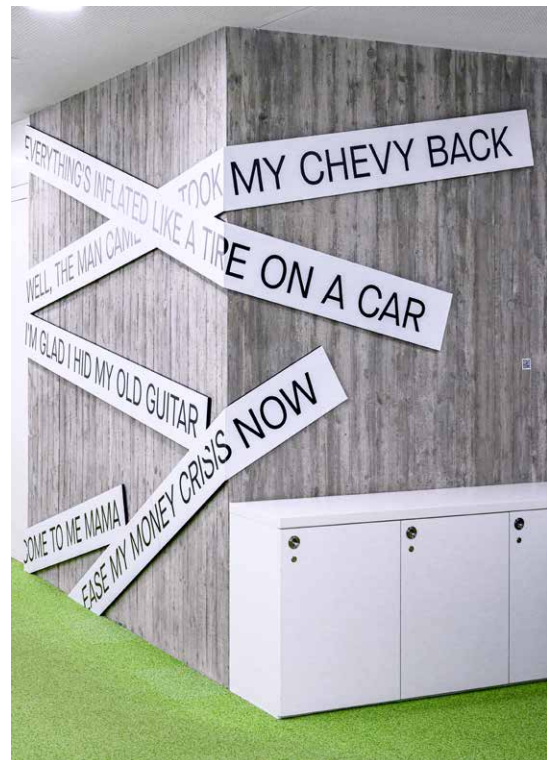


## lesen und weitschreiben

die landesbibliothek stuttgart wünschte sich für ihren neubau eine typografische intervention – ein auftrag wie eine orchidee: schön und selten. man startet also quasi nackt – freie hand, was tun? es folgt der griff in die trickkiste: erst einmal schauen, was schon da ist. dann arbeiten mit dem vorhandenen.

im altbau der bibliothek hängen typografische arbeiten von josua reichert, die mit arabischen, hebräischen, griechischen, lateinischen und kyrillischen alphabeten sowie mit texten von autorinnen aus verschiedenen zeiten und ländern mit vielfältigen schriften gestaltet sind. unsere typografischen bilder sind eine art antwort auf diese druckwerke, ein echo, oder besser: eine weitschreibung: schnörkelschriften und headlinefonts, kuriose alphabete und exotische lettern – endlich kann man ungehemmt texte einfach schön setzen. aber halt, welche texte überhaupt? hier fragt man jemanden, der ahnung hat. der philosph hannes böhringer lieferte uns eine schöne auswahl, die wir schwarz auf weiß oder weiß auf schwarz, ganz weiß oder ganz schwarz als schriftbilder mehr oder weniger verfremdet abgesetzt haben. auch bei flüchtiger betrachtung wird unsere botschaft klar: lesen ist schön! schrift ist toll! literatur ist das beste! es lebe die bibliothek!

andreas uebele



## Inflationäre Texte

Die Auswahl ist eine Fortsetzung der Gedicht-Sequenz von Josua Reichert ins Zeitgenössische und Internationale, sowohl in Originalsprache als auch in Übersetzung. Anders als Reicherts Gedichte geht es aber nicht um hohen Stil, sondern vielmehr um das Alltägliche, um Kartoffeln und Geldsorgen. Außerdem sind es Ausschnitte von Gedichten, was den Eindruck von Dichte und Lakonie verstärkt.

*Everything's inflated*

*Like a tire on a car*

Leitmotiv ist hier die „Inflation“, das Aufblasen von Reifen, Fußbällen, vor allem von Worten, die prall aufgepumpt ihre Sentimentalität verlieren und trocken, lapidar, haltbar und persönlich werden: poetisch. So springen die Bälle richtig und sind nicht weich und rührselig. Der Ball der Liebe springt in den Himmel und kommt nicht zurück: Liebeswahnsinn, Liebeskummer, Trennungsangst, Trennung, Leiden. Die Trennung ist sanft oder hart, scharf wie ein Messer. Der Ball, hart aufgeblasen, eine Kugel, bleibt oben im Himmel hängen. Welcher Gott-Clown im Himmel lässt sie dahin oder dorthin rollen? Wir müssen den Zufall aushalten. Trost: Come to me Mama.

Hannes Böhringer



# Mehr als eine Fortsetzung Josua Reicherts?



INTERVIEW

## Die Bibliothek als „Hort der Sprache und der Schrift“

Kay Kromeier, Vorstandsmitglied der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft

**Herr Kromeier, Kunst im öffentlichen Raum ist häufig Gegenstand von Diskussionen. Als Galerist haben Sie eine besondere Beziehung zum Kunstmarkt? Welche Bedeutung messen Sie der Kunst und Typografie in öffentlichen Gebäuden zu? Welche Erfahrungen haben Sie hier schon sammeln können?**

Ich sehe nicht nur den Bezug zu öffentlichen Gebäuden, sondern habe den gesellschaftlichen Kontext insgesamt vor Augen, zu dem ja gerade auch die Architektur gehört. Eine erste Hoch-Zeit der Typografie ist zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu beobachten, als die Konstruktivisten in Russland oder De Stijl in den Niederlanden die Typografie zur ebenbürtigen Ausdrucksform zu den anderen Künsten machten. In Stuttgart will ich Willi Baumeister nennen, der das Erscheinungsbild der Werkbundsiedlung typografisch betreute, bis hin zum Briefkopf. In den Gebäuden der Weißenhofsiedlung gestaltete er ganze Wände typografisch. Die Schrift gehörte zum Gesamtkunstwerk wie das Kunsthandwerk oder die Bilder im Raum. Nebenbei sei gesagt, dass Baumeister auch für die Schriftgestaltung der Firma Bosch tätig war. Als Teil der Kunst im öffentlichen Raum nimmt die Schrift einen größeren Raum ein, als vielen bewusst ist. Sprache und ihre Manifestation im Schriftbild ist Teil der menschlichen Kommunikation, die in öffentlichen Gebäuden ja auch gewollt sein muss – sei es als Information, als ästhetische Bereicherung, als Wegeleitsystem oder, wenn es sich als Piktogramm darstellt, als schnell zugängliches Bildzeichen.

**Stuttgart besitzt eine Vielzahl an öffentlich zugänglichen Kunstwerken? Wie ordnen Sie die Typografie im Neubau der WLB hier ein? Welche Vermittlung leistet die Typografie hier? Welche Zielgruppen spricht sie besonders an?**

Kunst im öffentlichen Raum ist in Stuttgart zum Glück zahlreich und vielfältig vertreten. Das reicht von einer Vielzahl von Skulpturen und Plastiken (Alexander Calder am Kunstmuseum, Erich Hauser am Urachplatz) über Installationen wie der des Lichtkünstlers Nikolaus Koliusis im Tunnel unter dem Kunstmuseum bis hin zu den Kunst-am-Bau-Projekten wie zum Beispiel von Martin Bruno Schmid an der Hochschule für Technik oder von der Künstlerin Erdmut Bramke, deren subtile Arbeit im Treffpunkt Rotebühlplatz/vhs Thema einer ganz aktuellen Ausstellung dort ist. Daher ist eine typografische Arbeit wie diese eine meines Erachtens sehr willkommene Bereicherung des Ensembles öffentlich zugänglicher Kunstwerke.

Die sicherlich verblüffende Textauswahl und die auffällige Gestaltung werden das Augenmerk der Betrachtenden auf die Bedeutung typografischer Gestaltung zu lenken verstehen. Das Schöne ist: Man kann der Spur dieser Gestaltungen von der Eingangshalle bis unter das Dach folgen und wird durch einen weiten Kreis an Texten und Gestaltungsmöglichkeiten geführt, zu denen man eine eigene Haltung entwickeln kann.

**Im Hauptgebäude der WLB fallen die vielen großformatigen typografischen Drucke von Josua Reichert ins Auge. Sind sie Ihnen bekannt? Welchen Eindruck haben die Drucke auf Sie gemacht?**

Die Drucke von Josua Reichert sind nicht nur Klassiker der Typografie. Egal, wann man die Landesbibliothek zum ersten Mal betreten hat, kam man an diesen Arbeiten nicht vorbei. Unvergesslich bleiben die Hommage an Gertrude Stein («a rose is/a rose is/a rose is/a rose») oder das rätselhafte Satzpalindrom »SATOR AREPO TENET OPERA ROTAS«, das Sator-Quadrat, welches Reichert in der Rot-Blau-Gestaltung auch noch farblich anreicherte. Wir selbst haben in der Galerie Drucke aus der Serie hebräischer Buchstaben. Dabei geht es ja nicht allein um ästhetische Kategorien. Allein schon das Bekenntnis zur Schrift der Juden ist auch ein politisches Statement. Gerade in heutiger Zeit ist das wichtiger denn je.

**Die Typografie im Neubau, verteilt auf 16 Stationen, stellt eine Art Fortsetzung der Schrift-Bilder Josua Reicherts dar. Gibt es eine Station, die Sie für besonders wirkungsvoll halten?**

Die konkrete Poesie Adi Keissars ist prädestiniert für eine ambitionierte typografische Gestaltung, die überraschend und schön gelöst ist. Der kreisrund gesetzte Text von Liao Yiwu gehört zusammen mit den „verqueren“ Textbahnen Bob Dylans zu den optisch spektakulärsten Lösungen – der Eingangstext von Wolfgang Herrndorf überzeugt mich mit seinem trockenen Witz.

**Wie stehen Sie zur Schriftwahl und den getroffenen Schriftauszeichnungen? Passt die gewählte Schrift zur räumlichen Umgebung, zur Architektur?**

Das *büro uebele* hat seine ganz eigene gestalterische Handschrift und diese erkennt man auch hier. Manche der Schriftarten sind als solche kaum mehr (wieder)zuerkennen; sie überzeugen vielmehr als eigenständige Schrift-Bilder. Einiges ist sicherlich eine Herausforderung für die Betrachtenden hinsichtlich der Erfassbarkeit, aber das macht die Beschäftigung intensiver und es geht hier auch um das bewusste Erleben typografischer Gestaltung. Die Interventionen lassen den Sichtbeton als Bildträger erscheinen und geben diesem im Innenraum

des WLB-Neubaus eine ganz unvermutete ästhetische Qualität. Das gefällt mir sehr gut und ich hoffe auf Haltbarkeit und pfleglichen Umgang.

**Funktioniert die Typografie im Raum in einer großen Bibliothek genauso gut wie im Museum oder gibt es Unterschiede?**

Ich würde sogar sagen, dass Typografie im Raum einer Bibliothek generell besser funktioniert als im Museum – es sei denn, es handelt sich um Museen, die sich thematisch der Typografie widmen. Es fällt zwar auf, dass die Schriftgestaltung bei Ausstellungen eine immer wichtigere Rolle spielt: So war es in der spektakulären Vermeer-Ausstellung im Amsterdamer Rijksmuseum notwendig gewesen, die wenigen existenten Gemälde in mehreren Raumensembles zu präsentieren, die ohne große, attraktiv gestaltete Schrifttafeln kaum hätten wirken können. Aber wir brauchen nur in die Ausstellungen der Staatsgalerie oder des Kunstmuseums zu blicken: Die textliche Begleitung der Kunst wird immer wichtiger – dem Normalbesucher fehlen oft die Hintergründe, und er möchte nicht nur mit der Lesebrille die kleinen Kärtchentexte entziffern, sondern mit einem raschen Blick sehen, was im Raum wichtig ist. Die Bibliothek ist an sich ein Hort der Sprache und der Schrift. Was liegt näher, als mit Buchstaben oder Gedichtzeilen eines Friedrich Hölderlins darauf hinzuweisen, was hier in den Lagern schlummert. Dass dies auf ästhetisch ansprechende Weise geschieht, ist wunderbar.

**Die WBG hat mit der Förderung dieses Projektes den Neubau dauerhaft bereichert. Trug gerade diese Nachhaltigkeit zur Entscheidung bei?**

Es war der WGB in der Tat ein Anliegen, ein Projekt zu fördern, das sich erkennbar eigenständig aber dauerhaft mit dem Neubau verbindet. Das Projekt bietet als dauerhafte Installation nicht nur einen Anknüpfungspunkt zum alten Hauptbau mit den Arbeiten Reicherts. Die typografischen Interventionen regen zur eigenen Beschäftigung an – mit den sprachlichen Inhalten genauso wie mit der typografischen Umsetzung und der Platzierung innerhalb des Gebäudes.

*Die Fragen stellte Jörg Ennen.*



# Veranstaltungen

## Vortragsreihe *Nahost-Konflikt*

Do, 18. April 2024, 18 Uhr

**Ist Antizionismus antisemitisch und wenn ja, wann?**

Prof. Dr. Uffa Jensen (Berlin)

Mo, 29. April 2024, 18 Uhr

**Der Nahostkonflikt – eine historische Einführung**

Prof. Dr. Maurus Reinkowski (Basel)

Do, 16. Mai 2024, 18 Uhr

**Kann es Frieden geben im Nahen Osten?**

Dr. Claudia Baumgart-Ochse (Frankfurt am Main)

Mo, 27. Mai 2024, 18 Uhr

**Der Nahost-Konflikt und das Völkerrecht**

Dr. iur. Robert Stendel (Heidelberg)

Fr, 7. Juni 2024, 18 Uhr

**Minderheiten in Israel**

Prof. Dr. Johannes Becke (Heidelberg)

Do, 11. Juli 2024, 18 Uhr

**Die palästinensische Gesellschaft  
und der 7. Oktober 2023**

Dr. Muriel Asseburg (Berlin)



Mehr  
Informationen zur  
Vortragsreihe



## Vortragsreihe *Batterien?!*

Do, 25. April 2024, 18 Uhr

**Batterien im großen Maßstab**

Dr. Peter Fischer (Pfnztal)

Di, 7. Mai 2024, 18 Uhr, online

**Second Use und Recycling von Batterien**

Prof. Dr. Arno Kwade (Braunschweig)

Mo, 3. Juni 2024, 18 Uhr

**Wie bekommen wir die Fachkräfte  
für den breiten Batterieeinsatz?**

Saskia Schüttke (Stuttgart)

Mi, 12. Juni 2024, 18 Uhr

**Wohin entwickelt sich die Batterieindustrie  
in Deutschland?**

Prof. Dr. Markus Hölzle (Ulm)

*Aufzeichnungen der Vorträge stehen über  
das AV-Portal der TIB Hannover zur Verfügung:*

*[https://doi.org/10.5446/s\\_1532](https://doi.org/10.5446/s_1532)*



Mehr  
Informationen zur  
Vortragsreihe



# Der Nachlass Wolfgang Dauner

---

## Jazzmusik ohne Grenzen?

Baden-Württemberg hat eine überaus vielfältige Jazz-Szene: Weit über 40 Jazzclubs, von Mannheim bis Konstanz und von Lörrach bis Heidenheim, veranstalten Konzerte, Jam Sessions und andere Formate, die sich dem Jazz widmen. Zahlreiche Festivals bieten Künstlern aus dem In- und Ausland ein Forum – das Jazzfestival Baden-Württemberg ist nur eines von vielen. Jährlich wird der Jazzpreis des Landes verliehen. Die Ausbildung im Bereich Jazz hat sich mittlerweile fest an verschiedenen Musikhochschulen etabliert. 2022 gab es erstmals das Thema Jazz im baden-württembergischen Abitur und auch im Bereich der elementaren Musikausbildung wird einiges für den Jazz getan.

Der Jazz in Baden-Württemberg hat eine besondere Geschichte und wurde aus einer äußerst fruchtbaren Symbiose lokaler Strukturen, öffentlichem Rundfunk und internationaler Einflüsse immer weiterentwickelt. Darüber hinaus wurde jedoch die Entwicklung des Jazz auch von Baden-Württemberg aus mitbestimmt. Dies zeigt sich am Wirken und in der Person Wolfgang Dauners.

Die Quellenlage für die Jazzgeschichte des Landes ist jedoch dünn, die Dokumentation der erhaltenen Materialien oft nicht weit gediehen. Die Württembergische Landesbibliothek macht nun aber mit der Erwerbung des Nachlasses von Wolfgang Dauner einen bedeutenden Schritt nach vorn. Diese wurde durch das Engagement eines Freundeskreises sowie Förderung der Kulturstiftung der Länder, des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und drei weiterer Stiftungen möglich.

Wolfgang Dauner wurde 1935 in Stuttgart-Bad Cannstatt geboren – in einer Zeit, in der die Nationalsozialisten die Verbreitung des Jazz zu verhindern suchten. Dieser war, ausgehend von Berlin, in den Goldenen Zwanzigern immer populärer geworden. In Cafés, Theatern, Bars oder auch Hotels wurden vor allem Tänze, die mit dem Jazz in Verbindung gebracht wurden,

gespielt. Im Stuttgarter Friedrichsbau waren in dieser Zeit schon internationale Stars wie Josephine Baker zu hören. In ganz Deutschland gab es aber noch keine nennenswerten eigenständigen Jazz-Entwicklungen.

Nach dem Krieg wurde Frankfurt zum Zentrum des deutschen Jazz, doch auch in anderen Städten kam das Musik- und Kulturleben langsam wieder in Schwung, zunächst stark abhängig von den jeweiligen Besatzern und ihren Aktivitäten, in GI-Clubs oder etwa auch in Veranstaltungen der Amerika-Häuser (Kulturinstitute der USA).

In Stuttgart hatte der junge Dauner zunächst Klavierunterricht im klassischen Repertoire bekommen, dann aber viel gehört, vor allem in den amerikanischen Clubs und im Radio. Nach dem Krieg wurde der *Schlüssel* gegründet, ein Stuttgarter Jazzclub um Dieter Zimmerle, Mitte der 1950er die legendäre Atlantic Bar. Dauner nahm alles an Musik mit, was er konnte, ahmte sie nach, eignete sich Neues an, improvisierte und experimentierte. Er schlich sich heimlich in Konzerte und spielte bei jeder Gelegenheit selbst mit – auf dem Klavier oder auf einer Trompete, die er nach Kriegsende gefunden und deren Spiel er sich zunächst autodidaktisch beigebracht hatte.

Bald trat Dauner auch in verschiedenen Formationen auf und reihte sich ein in den Kreis derer, die in den 50er- und 60er-Jahren von Stadt zu Stadt tingelten und durch regelmäßige Engagements in verschiedenen Spielstätten ihr Geld nur oder überwiegend mit Musik verdienten.

Dabei spielten gerade im deutschen Südwesten die Jazzclubs und die daraus entstandenen Strukturen eine große Rolle. In Stuttgart war der Jazzclub Schlüssel sehr aktiv und Dauner konnte hier weitreichende Bekanntschaften schließen. Zimmerle war es, der mitverantwortlich für das Zustandekommen der Deutschen Jazz Föderation war, einer Vereinigung verschiedener Jazzinitiativen, die zur Interessenvertretung der deutschen Jazzmusiker

wurde. Zimmerle verbreitete als Redakteur beim SWR, später auch als Jazzkritiker bei den Stuttgarter Nachrichten, das Thema Jazz in seinen verschiedensten Facetten. Er gründete die Zeitschrift *Jazz Podium* und war bis Ende der 80er ihr Herausgeber.

1963 gründete Dauner das *Wolfgang Dauner Trio* und verschaffte sich damit auch außerhalb Deutschlands Anerkennung. Ende der 60er wurde er zum Leiter der Radio-Jazz-Group Stuttgart ernannt, die auch durch die Initiative von Zimmerle entstanden war. Dort, wie auch schon bei seiner Arbeit für die Musikproduktion Schwarzwald (MPS) in Villingen, lernte Dauner internationale Größen des Jazz kennen.

Schließlich wurde er vom Goethe-Institut zum Mitglied der German All Stars nominiert und ging auf Konzertreisen durch Südamerika und Asien.

Auch diese Einflüsse wurden für seine folgenden musikalischen Unternehmungen wertvoll. Schon in den 60ern hatten Dauners Innovationen im Bereich des Free Jazz europaweit für Aufsehen gesorgt. Zusammen mit dem United Jazz + Rock Ensemble beeinflusste er nun ab Mitte der 70er die Szene wiederum maß-

geblich: Die vielfältigen Ansätze zur Verbindung von Jazz und Rock oder noch darüber hinausgehend die Vermischung weiterer Stile zu einem Fusion genannten Genre – ganz abgesehen von der Integration zahlreicher elektronischer Instrumente – führten auch dazu, dass der Jazz völlig neu gedacht und sich schließlich eine europäische Jazzidentität entwickeln konnte.

Dass Dauner darüber hinaus seine Experimentierfreude auch gerne teilte und einen Sinn fürs Musikpädagogische hatte, half den nachkommenden jüngeren Jazzmusikern ihre eigene musikalische Sprache zu finden.

Schließlich darf aber auch nicht unerwähnt bleiben, dass in diesem Kontext die Arbeitsbedingungen von Musikern immer mehr ins Blickfeld rückten: Ein Anliegen von *Mood Records*, aus der Initiative des United Jazz + Rock Ensembles hervorgegangen, war die gerechtere Bezahlung von Musikern. Dauner beschäftigte sich mit diesem Themenkomplex auch in seiner Oper *Der Urschrei*. Nach seiner Aussage handelt es sich dabei um „eine musikalische Reflexion der sozialen und ökonomischen Bedingungen, unter denen ich seit vierzig Jahren lebe



Ministerin Petra Olschowski und Randi Bubatz bei der Übergabe des Nachlasses



und arbeite, im Dschungel des Musikbetriebes, der Gefühle unterdrückt und Stimmungen zu zerstören weiß, in den Anpassungs-Studios der Schallplattenkonzerne, die wirklich nur ein Ziel haben: die schnelle Vermarktung von Musik (...).“

Insofern müsste man präzisieren: Dauner schrieb Musik verschiedenster Genres, wenn er überhaupt in Genres dachte, und Jazzmusik ohne Grenzen. Doch auch er war sozio-ökonomischen Grenzen unterworfen. Hier spielten verschiedene Faktoren eine Rolle: Der Jazz etablierte sich spät an den deutschen Musikhochschulen, im Verlaufe der 70er-Jahre, die wiederum erst einige Jahre später „offiziell“ ausgebildete Jazzmusiker hervorbrachten. Auch die deutsche Musikwissenschaft hatte so ihre Schwierigkeiten, was sicherlich vor allem in der Natur des Jazz begründet war: Wie soll Musik, bei der Improvisation und Spontaneität oder anders gesagt Nicht-Notiertes von großer Bedeutung ist, in einem theorielastigen Umfeld gelehrt und erforscht werden? Sodann haftete der Jazz-Musik im Allgemeinen lange der Stempel „Unterhaltungsmusik“ an, die geringer geachtet und von der Verwertungsgesellschaft GEMA schlechter vergütet wurde als ernste Musik. Doch alldem setzte der deutsche Südwesten einiges entgegen, vor allem ein beständig wachsendes Netz aus Jazzclubs und anderen (häufig ehrenamtlichen) Initiativen, sodass es hier recht bald trotz mancher Grenzen im Bereich der Arbeitsbedingungen – vergleichsweise gute Wirkungsbedingungen für Jazzmusiker gab.

## Der Nachlass

Der Nachlass besteht aus mehreren Teilen: Notenmaterial, Ton- und Bildtonträger, Dauners Tonstudio, seine Handbibliothek, Bildkunstwerke, verschiedene Dokumente, Memorabilia und einzelne Gegenstände.

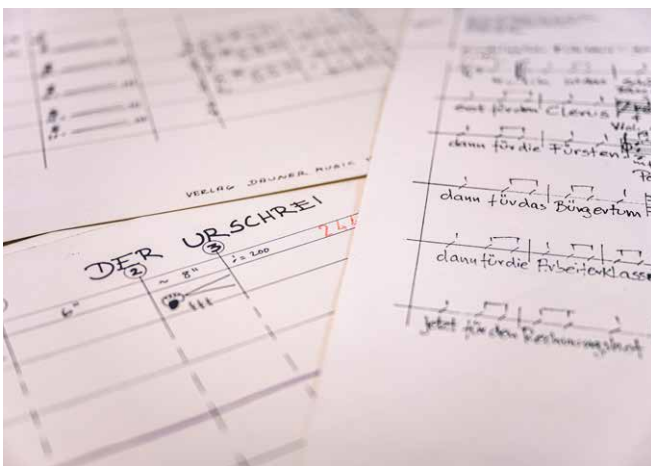
## Notenmaterial

Musikalische Quellen können grundsätzlich in verschiedener Weise überliefert sein. Meist bewahren Wissenschaftliche Bibliotheken mit Musikbestand Notenhandschriften und Notendrucke auf und untergliedern hier noch in einzelne Parameter, die für die Musik von der Renaissance bis zur Spätromantik gut funktionieren. Bei Dauner findet sich noch einiges mehr. Die Notenhandschriften enthalten nicht nur vollständige Kompositionen, sondern auch Entwürfe und nur skizzenhaft Notiertes. Hinzu kommen graphische Partituren, die teilweise eher in den Bereich der Bildkunst einzuordnen sind. Bei den Notendrucken fallen verschiedene Fassungen auf (Arrangements für unterschiedliche Besetzungen und Anlässe) und Notationsformen, die weit über den klassischen Notationsbereich hinausgehen.

Der besondere Wert des Notenmaterials liegt gerade in der genannten Materialvielfalt. Diese ermöglicht es, sowohl den Entstehungsprozess als auch die Rezeption einzelner Stücke nachzuvollziehen.

## Ton- und Bildtonträger

Erhalten sind gut 800 Tonbänder, etwa 150 VHS-Kassetten, mehrere Hundert Atari-Disketten, über 2.000 CDs und knapp 100 Schallplat-



Ausschnitt aus der Oper *Der Urschrei* von 1974



Zum Nachlass gehören auch Aufzeichnungen verschiedener Konzerte und Events auf VHS-Kassetten.



In diesem Koffer transportierte Wolfgang Dauner die Noten des United Jazz + Rock Ensembles.

ten. Sie dokumentieren Auftritte Dauners, etwa 1970 in Donaueschingen, verschiedene Einspielungen, vor allem des United Jazz + Rock Ensembles und von Mood Records, sowie Aufnahmen aus Rundfunk- und Fernsehstudios (so auch der Stuttgarter Zuckerfabrik). Enthalten sind aber auch die graphischen Notationen Dauners.

### **Tonstudio**

Das Tonstudio umfasst neben einem Bösendorfer Flügel und mehreren Keyboards verschiedene Abspielgeräte für Musiktonträger, Computer mehrerer Generationen sowie Synthesizer. Die Geräte selbst samt der Speichermedien fachgerecht zu archivieren und ggf. auch spielbar zu halten, wird eine technische Herausforderung darstellen.

### **Bildkunstwerke**

Neben verschiedenen Zeichnungen von Dauners Hand, die nicht zum Bereich der graphischen Notationen zu rechnen sind, sind hier natürlich die mehr oder weniger auf konkrete Klangergebnisse abzielenden Kunstwerke zu nennen. Diese sind handschriftlich und auch

auf den genannten Atari-Disketten erhalten. Teil des Nachlasses sind aber ebenso Kunstwerke anderer Musiker, etwa Volker Kriegel, Joan Baez oder Dieter Süverkrüp.

Den umfangreichen und vielfältigen Nachlass Wolfgang Dauners so zu erschließen, dass auf der einen Seite das Material für die Zukunft erhalten werden kann, auf der anderen Seite einer breiten Öffentlichkeit der Zugang zu dessen Inhalten ermöglicht wird, stellt eine besondere Aufgabe dar, der sich die Württembergische Landesbibliothek sehr gerne annehmen wird.

*Ute Becker*

#### *Literatur (Auswahl)*

*Michael Jacobs: All That Jazz. Die Geschichte einer Musik. Stuttgart: Reclam, 7. Auflage 2020.*

*Wolfram Knauer: „Play yourself, man!“. Die Geschichte des Jazz in Deutschland. Stuttgart: Reclam, 3. Aufl. 2019.*

*Piero Scaruffi: A History of Jazz Music. 1900–2000. O.O.: Omniware, 2007.*

*Wolfgang Schorlau: Das brennende Klavier. Der Musiker Wolfgang Dauner. Hamburg: Nautilus, 2010.*

# Das besondere Objekt

Wilhelm II. von Württemberg und Friedrich II. von Baden – in Lebensgröße!

**Als Geschenk des Plakatsammlers Thomas Hill kamen im Oktober 2023 zwei ungewöhnliche Porträts in die Württembergische Landesbibliothek. Ungewöhnlich vor allem aufgrund ihrer Größe: Beide Blätter sind 60 cm breit, aber 196 cm hoch! Abgebildet sind Wilhelm II. (1848–1926), der letzte württembergische König, sowie Friedrich II. (1857–1928), der letzte Großherzog von Baden – in Uniform und in Lebensgröße!**

Viele Angaben lassen sich den Blättern leider nicht entnehmen. Am unteren Bildrand findet sich nur die Auskunft „Druck u. Verlag v. C. Burckardt’s Nachf. in Weissenburg (Elsass)“ bzw. „Druck u. Verlag v. C. Burckardt’s Nachf., R. Ackermann in Weissenburg (Elsass)“, in der Mitte die Ziffern „23.“ auf dem einen und „165“ auf dem anderen Blatt. Dies weist darauf hin, dass es sich um eine ganze Serie derartig großformatiger Bilder handeln muss – mindestens jedoch 165.

Weissenburg, im Nord-Elsass gelegen, war schon seit 1835 ein Zentrum der Produktion von gedruckten Bildern, als der Lithograf und Buchdrucker Jean Frédéric Wentzel (1807–1869) dort eine eigene Druckerei eröffnete. Zu diesem Zeitpunkt galt das 1798 von Alois Senefelder (1771–1834) erfundene Druckverfahren der Lithografie noch als relativ neu. Es ermöglichte den Massendruck von Bildern, dazu noch in Farbe. Das Unternehmen florierte und beschäftigte 1863 63 Mitarbeiter, unter ihnen Lithografen, Zeichner, Koloristen und Arbeiter, darunter auch viele Deutsche. Weissenburg wurde so zu einem der wichtigsten Lithografiezentren Frankreichs, mit einer durchschnittlichen Jahresproduktion von etwa zwei Millionen Blättern. Erschienen anfangs hauptsächlich

religiöse Motive, erweiterte sich das Verkaufsangebot bald auch auf Bilderbögen – eines der Bildmedien dieser Zeit –, Ortsansichten, Modellbögen, Abbildungen für die Schule und eben auf großformatige Figurendarstellungen.

Nach Wentzels Tod 1869 und der Annexion Elsass-Lothringens durch das Deutsche Reich 1871 wurde das Unternehmen 1880 an Georges Frédéric Camille Burckard und nach dessen Tod 1888 an zwei deutsche Inhaber verkauft. Die Motive waren nun vielfach auch deutsch-national geprägt. 1904 warb die Firma in einer Zeitungsanzeige mit 1.200 verschiedenen Bilderdrucken, die sie im Angebot hatte. 1906 kaufte René Ackermann die Druckerei und auf den Produkten fand sich nun die oben genannte Verlagsangabe mit seinem Namen. Dementsprechend ist das eine „Riesenporträt“ wahrscheinlich vor, das andere hingegen nach 1906 entstanden. Ackermann produzierte insbesondere jene großformatigen Abbildungen, zusammengesetzt aus mehreren Druckblättern. Aus dieser Zeit liegt auch ein Katalog jener sogenannten „Dekorationsbilder“ vor. Zu diesen zählten: „lebensgrosse Figuren, Brustbilder, Wappen, Transparente, Sprüche, Vereins-Embleme, Willkommen etc.“

Die Großdrucke waren in verschiedene Kategorien eingeteilt: Die überlebensgroßen Bilder – mit einer Höhe von mehr als zwei Metern – waren dabei den höchsten Herrschern vorbehalten, wie z.B. Kaiser Wilhelm II. Die Kategorie der lebensgroßen Bilder war mit 54 Motiven die quantitativ größte und thematisch vielfältigste: Hier gab es Porträts hochrangiger Personen in Uniform, wie z.B. die beiden vorliegenden, oder ein Porträt von Otto von Bismarck. Zu dieser Gruppe gehörten auch Bilder von französischen und deutschen Soldaten, aber auch von festlichen oder dekorativen Figuren: vom Weihnachtsmann über den Pierrot bis hin zu einem Gewichtheber oder einem Feuerwehrmann mit





Leiter. Diese Blätter maßen ca. 196 × 60 cm, während die Darstellungen von Figuren der Populärkultur (z. B. „Der gestiefelte Kater“) nur 166 cm hoch und 68 cm breit waren. Noch kleiner waren Zielscheiben und die „Lebensgroßen Ballfiguren“ (ca. 130 × 60 cm).

Aufgrund ihrer Größe wurden die genannten Abbildungen wohl meistens gefaltet vertrieben. Die Menge an Papier und Farbe sowie der hohe Arbeitsaufwand für die Herstellung machten diese Produkte zu den teuersten Bildern des Verlags. Überlebensgroße Bilder kosteten bis zu 1 Mark. Zum Vergleich: Kleinformatige einzelne Abbildungen des Verlags waren teilweise schon ab 2 Pfennige zu haben. Aus dem Katalog konnten die gewünschten Bilder bestellt werden. Sie dienten wahrscheinlich als Aus-

staffierung und Zierde, z. B. für große Vereinsräume, Gasthäuser oder Gemeindehäuser oder für Feiern, wie Karnevalsfeiern, Jahrmärkte oder Volksfeste. Die lebensgroßen Bilder Wilhelms II. und Friedrichs II. sowie anderer Herrscher ließen sich sicherlich gut als Dekoration im Rahmen der jährlich öffentlich begangenen Herrschergeburtstage nutzen; sie schmückten Festräume oder Schaufenster von Geschäften.

Für die Graphischen Sammlungen der Württembergischen Landesbibliothek sind die beiden „Riesenporträts“ eine sehr willkommene Ergänzung ihrer Sammlung zur württembergischen Regentengeschichte.

*Hans-Christian Pust*

# Fünf Standorte

## Schwabstraße

**Schon früh stand fest, dass durch das geplante, sanierungsbedingte Räumen des alten Hauptgebäudes in der Konrad-Adenauer-Straße ein neuer Standort für einen Großteil der Belegschaft gefunden werden musste. Im Februar 2021 fiel die Entscheidung zugunsten eines Bürogebäudes in der Schwabstraße, das seit Sommer 2022 eine neue Heimat für über 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Württembergischen Landesbibliothek bietet.**

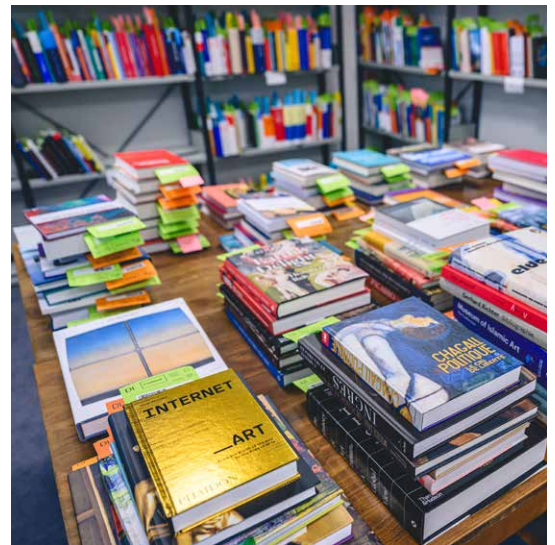
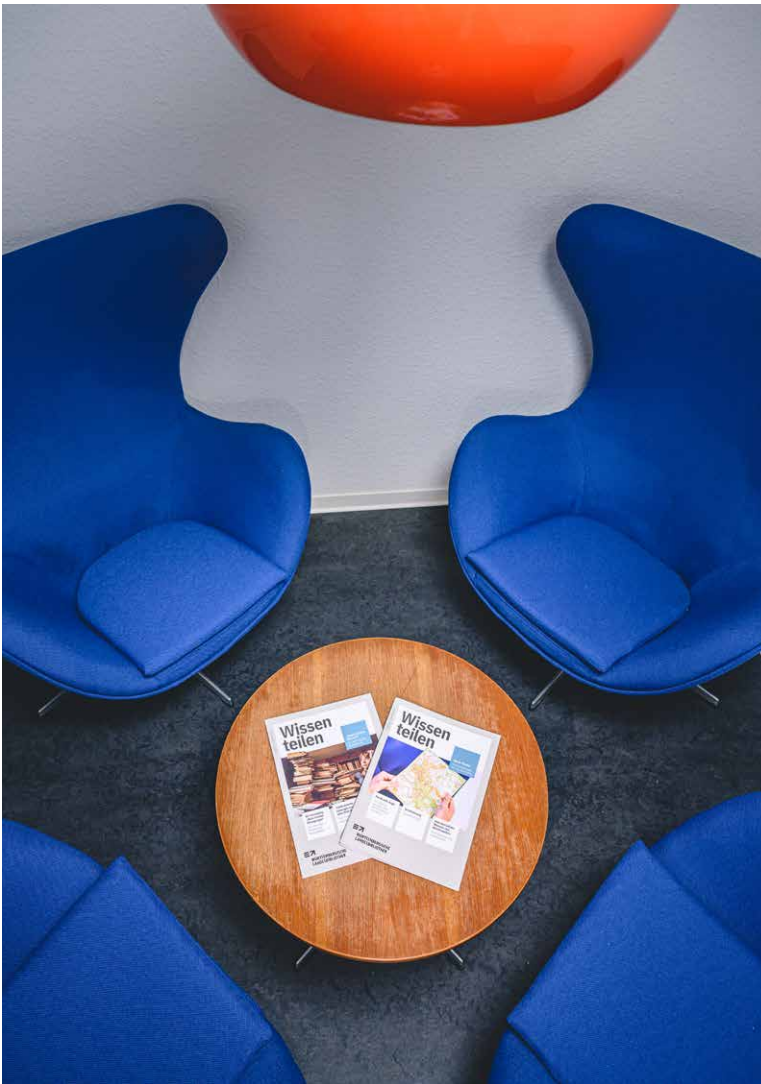


Vielleicht ist es nur ein unvorhergesehener, aber glücklicher Zufall, dass die WLB in eine Straße gezogen ist, die nach einem sehr bekannten Stuttgarter benannt ist: dem Pfarrer und schwäbischen Dichter Gustav Schwab (1792–1850). Unter diesem guten Stern stehend, ist das Gros des Bibliothekspersonals während sechs Tagen im August 2022 in die neue Interimsunterkunft, nur wenige Meter vom Schwabtunnel entfernt, umgezogen. Für die WLB sind die drei untersten Etagen in dem Bürokomplex angemietet worden. Das Gebäude liegt nur wenige Minuten von der S-Bahn-Haltestelle Schwabstraße entfernt. Für Dienstgänge ist der Neubau in der Konrad-Adenauer-Straße relativ einfach zu erreichen.

In der Schwabstraße existieren über 70 Büros in Form von Einzelbüros für einen Arbeitsplatz oder für zwei Arbeitsplätze. Hinzu kommen einige Funktionsräume wie beispielsweise die Rücklage, Poststelle, Besprechungsräume sowie ein Schulungsraum für interne Zwecke oder die Materialverwaltung (Nutzfläche insges. 2.700 qm). In jedem Stockwerk befindet sich zudem eine Personalküche, was eine wesentliche Verbesserung zum alten Hauptgebäude in der Konrad-Adenauer-Straße darstellt. Neben den genannten Funktionsräumen ist für das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ), das zuvor in der Gaisburgstraße untergebracht war, ein neuer Schulungs- und Besprechungsraum in der Schwabstraße eingerichtet worden.

Die Schwabstraße ist der personalstärkste Standort mit knapp der Hälfte (43 %) aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der WLB, inklusive der Direktion. Die Abteilung Erwerbung und Katalogisierung ist komplett mit acht Arbeitsgruppen eingezogen (Metadaten, Monographien, Pflicht-Monographien, Digitale Publikationen, Periodica, Ausstattung, Sacherschließung und Landesbibliographie). Zum größten





Teil sind dort auch die Verwaltung und IT (außer Digitalisierung) untergebracht. Zwar sind die 17 Fachreferenten und -referentinnen auf (fast) alle Standorte verteilt, über die Hälfte befindet sich jedoch in der Schwabstraße.

Wie sich bereits erahnen lässt, sind die Organisationseinheiten, die sich in der Schwabstraße befinden, keine nutzungsrelevanten und somit ist dieser Standort als reines „Backoffice“ zu verstehen, an dem die Bearbeitung von Medien im Vordergrund steht.

Wo viel Licht ist, ist bekanntlich auch Schatten. Im Hauptgebäude waren alle Geschäftsgänge und der physische Medienbestand örtlich eng verzahnt, die Dienstwege entsprechend kurz. Der erhöhte Einsatz des Büchertransports und des Fahrdienstes zwischen den fünf neuen Standorten erweitert nun die logistische Herausforderung, die physischen Medien an den entsprechenden Stellen zeitgerecht vorzuhalten – ein einfacher Gang ins Magazin nach

Korntal-Münchingen, um schnell einmal etwas zu überprüfen, ist zurzeit nicht mehr möglich. Unter Umständen unserer Kundschaft, aber vor allem auch den Bibliotheksbeschäftigten selbst, fehlt spürbar die greifbare Nähe zum Bestand. So wendet sich der Blick erwartungsvoll nach vorn: Wir freuen uns daher auf den Rückumzug in die Konrad-Adenauer-Straße nach der Sanierung und hoffen, dass er – wie geplant – stattfinden wird.

*Benedikt Hummel*



# Elsass unterm Hakenkreuz

Eine Ausstellung mit unserer Partnerbibliothek in Straßburg

Bis  
4. Mai 2024

**Am 7. Februar 2024 wurde die Ausstellung „Elsass unterm Hakenkreuz“ feierlich eröffnet. Nach Grußworten von Direktor Dr. Rupert Schaab und dem französischen Generalkonsul Gaël de Maisonneuve schilderte Prof. Dr. Catherine Maurer von der Universität Straßburg in ihrem Vortrag den Gästen das schwierige Erinnern an die Zeit der deutschen Besatzung während des Zweiten Weltkriegs im Elsass.**

Die Ausstellung möchte zunächst zum Verständnis beitragen, wie das Elsass in den Debatten benutzt wurde, die sich um seinen

Platz innerhalb Frankreichs oder im Kontext des von den Nazis angestrebten „Großdeutschen Reichs“ drehten.

Sie erzählt die Geschichte des Elsass im Nationalsozialismus anhand von etwa 100 Exponaten: Bücher, Briefe, Plakate sowie Fotografien und das Medium Film. In erster Linie stammen die Exponate aus den Beständen der Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg. Hinzu kommen Objekte aus den Sammlungen der WLB – und zahlreiche weitere Leihgaben, beispielsweise aus den Archives d’Alsace, dem Dreiländermuseum Lörrach und dem

Musée historique de Strasbourg.

Der Kriegsbeginn 1939, der schnelle Sieg der Wehrmacht im Mai 1940 und der Einmarsch der deutschen Truppen im Elsass im Juni desselben Jahres bilden eine Kette von Ereignissen,

welche die aus dem Ersten Weltkrieg hervorgegangene europäische Ordnung in Frage stellten. Das Elsass wurde nicht nur vom Deutschen Reich de facto annektiert, sondern auch in ein totalitäres Regime eingegliedert, das seine Ideologie durchsetzen und die Bevölkerung für ein anderes Wertesystem gewinnen wollte. Angesichts dieser neuartigen Situation blieben einige Bewohner passiv oder abwartend, andere entschieden sich für die Kollaboration oder den Widerstand. Alle durchliefen die meist radikalen Veränderungen, die mit einer allgemeinen Überwachung, verschiedenen Formen der Unterdrückung und der Eingliederung in die verschiedenen Organisationen der NSDAP, in die Armee oder in andere Strukturen des NS-Regimes einhergingen. Ab August 1942 wurden Elsässer zur Wehrmacht eingezogen. Diese völkerrechtswidrige Zwangsrekrutierung wurde zum Trauma in der elsässischen Bevölkerung. Die Erinnerung daran hat im Elsass ein anderes Gewicht als im Rest Frankreichs. Die Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg hatte die Ereignisse vor 80 Jahren zum Anlass genommen, 2022 die Ausstellung „Face au nazisme: le cas alsacien“ zu zeigen.

Die Befreiung 1944 markierte für das Elsass einen unbestreitbaren Bruch. Die Region und die neuen Behörden wollten sich von ihrem Nachbarn jenseits des Rheins distanzieren. Die Entnazifizierung in all ihren Formen war wichtig, spielte aber aufgrund der faktischen Angliederung an ein totalitäres Regime eine andere Rolle als im übrigen Frankreich. Die Aufdeckung der Verbrechen, die im ehemaligen Konzentrationslager Natzweiler-Struthof verübt worden waren, das Drama der Malgré-Nous („gegen unseren Willen“), der Deportationen und Vertreibungen sowie der Malgré-Elles (zwangsweiser Reichsarbeitsdienst der weibli-



Plakat zur Ausstellung



chen Jugend) prägten die Gemüter nachhaltig, wurden aber meist verschwiegen.

Achtzig Jahre nach den Ereignissen werden von Historikern und der Zivilgesellschaft neue Fragen aufgeworfen, die sich auf die Aktivitäten der Reichsuniversität Straßburg, die Enteignungen, die Deportationen oder die Ideologie der Wehrmacht beziehen. Die Erinnerungen bleiben wach, das Trauma überdauert die Generationen. Heute engagieren sich Vereine, um die Erinnerung an die Verbrechen zu bewahren. Der Blick auf die Geschichte und die Erinnerungen an die Jahre vor und während der deutschen Besatzung sollen dabei helfen, die nationalistischen und autoritären Herausforderungen sowie die Kriege und Konflikte der Gegenwart besser zu verstehen. Aus Freundschaft zum Nachbarland ist es der Württembergischen Landesbibliothek ein wichtiges Anliegen, dieses schwierige Kapitel gemeinsamer Geschichte auf Deutsch mit einer Ausstellung ihrer Partnerbibliothek bekannt zu machen.

*Christian Westerhoff*

## Vorträge

Do, 4. April 2024, 18 Uhr

**Die NS-Annexionsherrschaft im Elsass  
Interaktionen von ‚Herrschenden‘ und  
‚Beherrschten‘ in Städten und Gemeinden**  
Theresa Ehret (Straßburg)

Mo, 8. April 2024, 18 Uhr

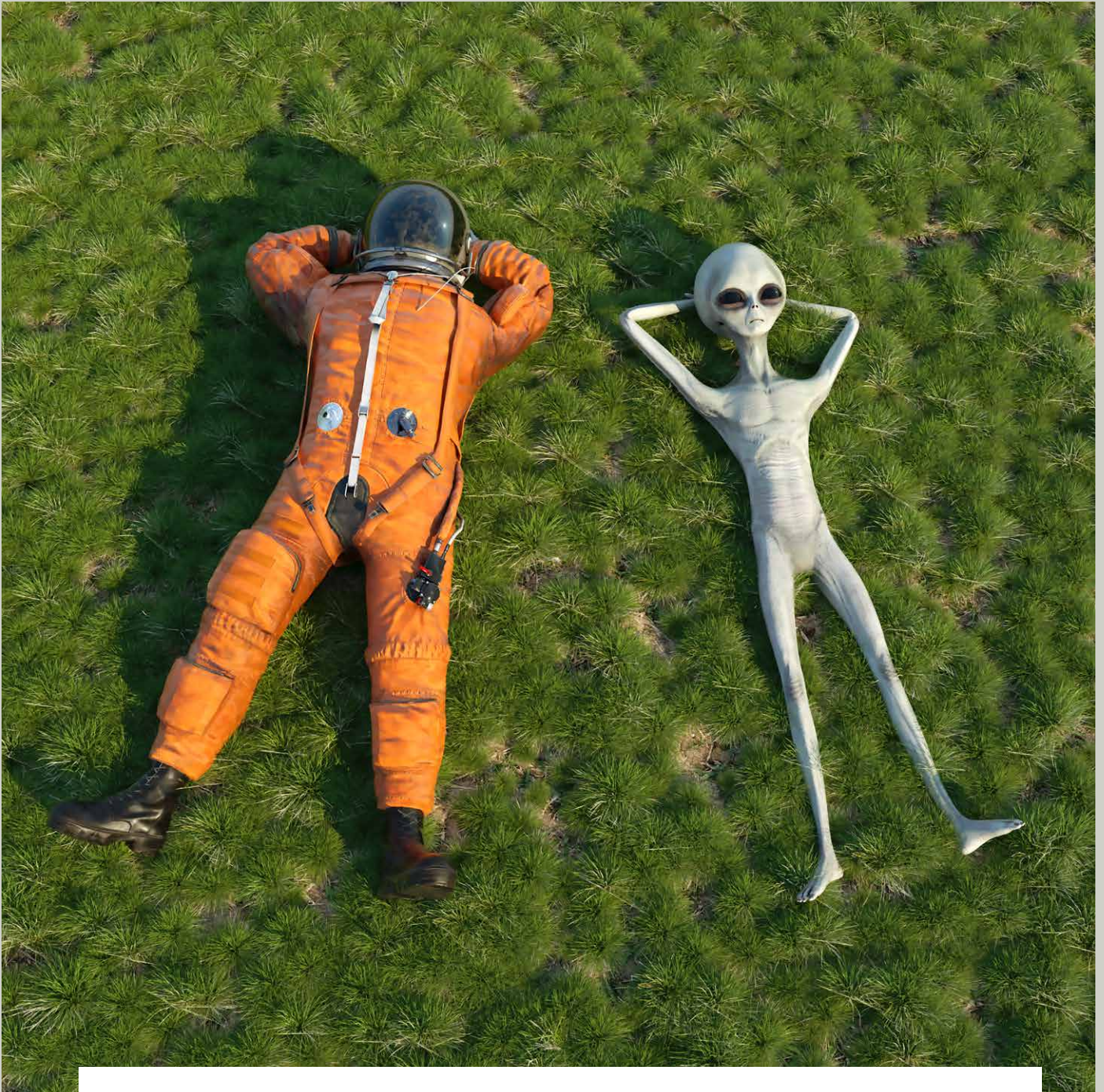
**Zwischen Karlsruhe und Straßburg  
Als Badens Beamte die Zivilverwaltung im  
Elsass übernehmen**  
Dr. Marie Muschalek (Freiburg)

## Führungen

Mi, 10. April 2024, 13 Uhr

Do, 25. April 2024, 18 Uhr





## Vortragsreihe *Freundschaften?!*

9. April – 12. November 2024

„Die Welt der Freundschaften ist bunt“. Eine Vielzahl von Freundschaftsformen, Freundschaftsidealen und Freundschaftspraktiken sind in unserem Alltag präsent – historisch gewachsen oder durch gesellschaftlichen Wandel neu hinzugekommen. Wir wollen mit Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft darüber sprechen.

## Impressum

### Herausgeber

Württembergische Landesbibliothek  
Konrad-Adenauer-Straße 10  
70173 Stuttgart  
T +49 (0)711 13798-102  
direktion@wlb-stuttgart.de  
www.wlb-stuttgart.de



Das Magazin  
ist auch digital  
verfügbar

ISSN 2751-5028 (Print)  
ISSN 2571-5036 (Online)